

Gelebte Solidarität im Sozialwerk St. Georg

Seit Anfang März ist das Sozialwerk – wie der Rest der Welt – im Corona-Ausnahmestand. Ähnlich sieht es in Ministerien und Behörden aus. Dort wurden und werden in kürzester Zeit Gesetze und Verordnungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie erarbeitet. Eine wichtige Verordnung von Anfang April regelt die strikte Trennung von Verdachtsfällen bzw. Infizierten von nicht-infizierten Personen. Gerade in Einrichtungen der Eingliederungs- und Altenhilfe ist das besonders wichtig – die Meldungen von sehr hohen Krankenständen und Todesfällen in einzelnen Pflegeeinrichtungen zeigen dies überdeutlich.

In der oben genannten Verordnung des nordrhein-westfälischen Gesundheitsministeriums werden Träger solcher Einrichtungen daher dazu verpflichtet, abgetrennte Bereiche zu schaffen für

- a) Klienten, die positiv auf das Corona-Virus getestet wurden und
- b) weitere Bereiche für Bewohner, die unter Verdacht stehen, sich angesteckt zu haben oder zum Beispiel aus einem Krankenhaus zurückkehren.

Im Klartext heißt das: Einrichtungen müssen drei unterschiedliche Bereiche vorhalten: den Regelbereich, den Quarantänebereich und den Isolationsbereich.

Die meisten Häuser stoßen hier schon aufgrund der fehlenden baulichen Voraussetzungen an ihre Grenzen. Die Kurzfristigkeit, mit der diese Vorgabe umgesetzt werden sollte, trug ihres dazu bei, dass vor Ostern erheblicher Handlungsbedarf bestand. So wurde dann an Gründonnerstag in einer „Hau-ruck-Aktion“ in Haus Bismarck in Gelsenkirchen ein Quarantäne- und Isolationsbereich eingerichtet. Damit diese besonderen Bereiche geschaffen werden konnten, mussten einige Klienten ihre Zimmer räumen. Tatkräftig angepackt haben die Mitarbeitenden des Hauses Bismarck sowie des Wohnverbundes, Kolleginnen und Kollegen von Bauen & Wohnen, aus der Emscher-Werkstatt und der INTZeit.

In den anderen Unternehmensbereichen wurden ebenfalls bereits Quarantäne- und Isolationsbereiche eingerichtet bzw. identifiziert, so dass sie in Kürze für den Bedarfsfall angeboten werden können. Auch hier werden viele Hände mit anfassern – gelebte Solidarität im Sozialwerk St. Georg. Ein ganz großes „Dankeschön“ an alle Beteiligten!

Interessierte Öffentlichkeit



Wie es den Klientinnen und Klienten sowie den Mitarbeitenden des Sozialwerks derzeit geht, interessiert auch die Öffentlichkeit. So fragten lokale Medien in den vergangenen Tagen nach, wie die Einrichtungen des Sozialwerks mit den Einschränkungen, die die Pandemie mit sich bringt, umgehen. Wichtig war den Medienvertretern vor allem, wie sich der Alltag der Menschen im Sozialwerk St. Georg konkret geändert hat. So erschien am Mittwoch der folgende Artikel in der WAZ: <https://bit.ly/3evM78n>

Aufrüstung für Fuhrpark des Sozialwerks



Eigentlich stellt die Firma SIPLAST Büroartikel her. Doch in Zeiten von Corona hat das Familienunternehmen aus Kreuztal im Siegerland umgesattelt: Es produziert seit Neustem so genannte „Spuckschutze“ für Autos. Dabei handelt es sich um eine Abtrennung aus durchsichtigem Kunststoff, die zwischen Fahrerkabine und Rücksitzbereich angebracht werden kann. Der Spuckschutz wird individuell für unterschiedliche Fab-

rikate angefertigt und einfach und schnell mittels Klettverschluss befestigt.

Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens der Region Olpe und Regionalleiter Markus Hesse erkannten den Nutzen für das Sozialwerk St. Georg sofort: „Die Kolleginnen und Kollegen müssen ja auch des Öfteren Fahrten zum Beispiel mit Klienten unternehmen und setzen sich dadurch einem erhöhten Ansteckungsrisiko aus. Den geforderten Mindestabstand von 1,5 bis 2 Metern kann man in einem Auto nun mal nicht ohne Weiteres einhalten.“ Einen weiteren Vorteil sieht Hesse darin, dass die Abtrennung nicht vom TÜV abgenommen werden muss, da sie nicht fest im Fahrzeug verbaut wird. Inzwischen ist der komplette Fuhrpark in der Region Olpe mit dem Spuckschutz ausgestattet, auch andere Regionen im Unternehmensbereich Westfalen-Süd haben schon auferüstet oder werden noch folgen.

Bewegende Statements

Es ist ein Erfolg, mit dem die Rapper Flowtoxic und Eddy G so wahrscheinlich auch nicht gerechnet haben: Seitdem die beiden Klienten aus dem Unternehmensbereich Westfalen Süd ihren Corona-Rap in Form eines Videos veröffentlichten, wurde dieses allein auf der Facebook-Seite des Sozialwerks St. Georg knapp 3.000 Mal aufgerufen. Aber auch die anderen Video-Statements von Mitarbeitenden und Klienten aus dem Sozialwerk stoßen auf ein großes Interesse innerhalb und außerhalb unseres Unternehmens. Denn sie zeigen eindrucksvoll, dass wir alle im selben Boot sitzen und es auf jeden Fall auch durch unruhiges Gewässer schaffen werden. Alle Videos auf einen Blick finden Sie ab sofort auf dem [Youtube-Kanal des Sozialwerks](#).

Aktuell sehen Sie übrigens Frau Stappert, Herrn Szopinski und Frau Ternieden im Gespräch darüber, was sich für sie im Haus Arnsberg durch Corona geändert hat. Ab Montag lassen uns Beschäftigte der INTZeit an ihren Gedanken teilhaben.

Aus dem Netz...

Die Bundesagentur für Arbeit bietet auf ihrer Internetseite einige Informationen auch in leichter Sprache an. Neu sind die [Seiten zu Kurzarbeitergeld](#) und über [Leistungen zur Grund-Sicherung für Arbeit-Suchende](#).